

Zeit, Nachhaltigkeit, Soziale Arbeit? Theoretische und empirische Perspektiven auf die Bedeutung von Zeit für nachhaltiges sozialpädagogisches Handeln

Michael Görtler

Abstract

In diesem Beitrag soll anhand von theoretischen Perspektiven aus der Sozialen Arbeit und ihren Bezugswissenschaften und empirischen Perspektiven aus einer qualitativen Untersuchung des Verfassers die Bedeutung von Zeit – unter besonderer Berücksichtigung der Konzepte Zeitwohlstand und Zeitkompetenz – für nachhaltiges sozialpädagogisches Handeln in der Sozialen Arbeit reflektiert werden. In einem ersten Schritt soll theoretisch diskutiert werden, welche Bedeutung Zeit für nachhaltiges sozialpädagogisches Handeln haben kann. In einem zweiten Schritt soll anhand des empirischen Materials die Handlungspraxis der Fachkräfte mit Blick auf ihren Zeitwohlstand und ihre Zeitkompetenz reflektiert werden. Dabei wird anhand von Kategorien und Fallbeschreibungen, die inhaltsanalytisch gewonnen wurden, veranschaulicht, welche Bedeutung die Fachkräfte der Zeit in ihrer Handlungspraxis beimessen und welche Rolle die beiden Konzepte dabei spielen. In einem dritten Schritt werden die theoretischen und empirischen Perspektiven aufeinander bezogen, um daraus zeitpolitische Implikationen abzuleiten.

Langfassung

Obwohl Zeit und Nachhaltigkeit in den Bezugswissenschaften der Sozialen Arbeit verhandelt werden, sind sie kein großes Thema dieser Disziplin. Dabei gilt Zeit als konstitutiver Faktor pädagogischen Handelns (vgl. Schönbächler et al. 2010; Elias 1984), dessen Bedeutung in den Erziehungswissenschaften aus unterschiedlichen Perspektiven, z.B. grundlagentheoretisch, didaktisch, auf unterschiedliche Adressatinnen und Adressaten bezogen, näher betrachtet wird (vgl. Haan 2005); wenngleich eine systematische Aufarbeitung der erziehungswissenschaftlichen Zeitforschung noch nicht erfolgt ist (vgl. Schmidt-Lauff 2012). Die Bedeutung von Zeit spiegelt sich in sozialpädagogischen Theorien implizit wider (vgl. Thole 2012), wird aber nur selten explizit gemacht. Empirische Untersuchungen zur Bedeutung von Zeit im pädagogischen Handeln gibt es nur wenige, wobei mehrheitlich Zeitfragen zu (Weiter-)Bildung, Lehren und Lernen im Mittelpunkt stehen (vgl. Berdelmann 2010), andere Handlungsformen (vgl. Prange/Strobel-Eisele 2014), wie etwa Beraten, Erziehen oder Helfen, die für die Soziale Arbeit relevant sind, spielen eine untergeordnete Rolle. Der Begriff der Nachhaltigkeit wird im Kontext sozialpädagogischen Handelns diskutiert, ohne dass die Bedeutung von Zeit dabei in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt wird (vgl. Albrecht 2015, Böhnisch 2020). Eine Ausnahme sind Untersuchungen zu Qualität und Wirksamkeit in der Sozialen Arbeit, wobei die Nachhaltigkeit mit ökonomischen Kategorien wie Effektivität und Effizienz - nicht zuletzt in Verbindung mit dem Konzept des Zeitmanagements - verknüpft wird. Andere Zeitkonzepte, wie etwa die Zeitpolitik, werden mit wenigen Ausnahmen (z.B. der Debatte um Care-Zeit oder Familienzeit) aber nicht berücksichtigt.

Abseits der Erkenntnis, dass Zeit ein konstitutiver Faktor (sozial-)pädagogisches Handeln ist, gestaltet sich die Praxiswirklichkeit als eine völlig andere. Vor dem Hintergrund einer Beschleunigung von Lebenswelt, Gesellschaft und Demokratie, welche der Idee der Nachhaltigkeit, die als Bremskraft fungieren soll, entgegenwirkt (vgl. Rosa 2012), darf es nicht verwundern, dass die Klage von Fachkräften in sozialen Berufen über (zu) knappe zeitliche Ressourcen andauert: zum einen kommt in Erfahrungsberichten immer wieder zum Ausdruck, dass die sozialpädagogische

Handlungspraxis von Zeitdruck geprägt ist; zum anderen verweisen Untersuchungen zum Wandel der Arbeitswelt und zu den Arbeitsbedingungen im sozialen Bereich auf Zeitdruck als Herausforderungen im Berufsalltag hin (vgl. Dathe/Paul/Stuth2012; Hielscher u.a. 2013). Evidenz liefert z.B. der "DGB-Index Gute Arbeit" aus dem Jahr 2015 (Institut DGB-Index Gute Arbeit 2015), für den 4900 Arbeitnehmer*innen zum Zeitdruck in der Arbeitswelt sowie in einzelnen Branchen befragt wurden. In den genannten Studien werden typische Verhaltensmuster wie Multitasking und typische Probleme wie ein zu knapper Personalschlüssel sowie ein widersprüchliches Verhältnis zwischen den zu erledigenden Aufgaben und dem dafür eingeplantem Personal deutlich – allesamt Faktoren, die Zeitdruck begünstigen und der Idee der Nachhaltigkeit entgegenwirken.

Die eben beschriebene Praxiswirklichkeit ist für die Soziale Arbeit als Profession relevant, denn professionelles sozialpädagogisches Handeln kann (auch) an der Bewältigung zeitlicher Herausforderungen im Berufsalltag – insbesondere mit Blick auf die zeitlichen Widersprüche und Unwägbarkeiten, die für die Soziale Arbeit typisch sind – festgemacht werden (vgl. Görtler 2020). Der Zeitdruck stellt die Professionalität der pädagogischen Fachkräfte auf die Probe, denn in der sozialpädagogischen Interaktion müssen die Eigenzeiten der daran beteiligten Personen miteinander synchronisiert werden, auch wenn Zeitdruck herrscht. Wie diese Herausforderung bewältigt werden kann, ist bisher kaum erforscht. Dieser Befund war Ausgangspunkt einer qualitativen Untersuchung (Befragung von Fachkräften aus der Sozialen Arbeit) zur Bedeutung von Zeit in der Handlungspraxis. Dabei wurde ein Fragebogen mit offenen Fragen zu zeitlichen Herausforderungen und dem professionellen Handeln der Fachkräfte entwickelt. Darin waren die Befragten aufgefordert, die zeitlichen Rahmenbedingungen (z.B. Zeitdruck, Verfügung über Zeit) und den Umgang mit der eigenen und fremden Zeit usw. zu reflektieren und anhand typischer Situationen zu beschreiben. Die Antworten wurden inhaltsanalytisch ausgewertet, um daraus Kategorien und Fallbeschreibungen zu erstellen. Die daraus gewonnenen Ergebnisse sollen auf die Bedeutung von Zeitwohlstand, als selbstbestimmte Verfügung über die Zeit, und Zeitkompetenz, als reflexive Fähigkeit zum Umgang mit der Zeit bzw. den Zeiten, in der sozialpädagogischen Handlungspraxis hin interpretiert werden. Dieser Gedanke spiegelt sich auch im Konzept der "Zeitgestaltungskompetenz" (Frank et al. 2020) wider, das im Teilprojekt C: Bildung für nachhaltigen Konsum des Projekts ReZeitKon entworfen wurde und die personale, interpersonale und transpersonale Ebene des gestalterischen Umgangs mit Zeit unterscheidet.

Aus den genannten Gründen soll in dem Beitrag die Bedeutung von Zeit für nachhaltiges sozialpädagogisches Handeln mittels der Verknüpfung der theoretischen und empirischen Perspektiven diskutiert werden. Im Zentrum steht das nachhaltige sozialpädagogische Handeln als Prozess, der Zeit braucht. Demnach ist sozialpädagogisches Handeln dann nachhaltig, wenn sich im Prozess der Interaktion der Zeitwohlstand und die Zeitkompetenz der Fachkräfte entfalten können; Zeit dient dabei also als Ressource des Handelns. Aus dieser Annahme lassen sich mindestens drei zeitpolitische Implikationen ableiten: Aus organisationsbezogener Perspektive müssen die zeitlichen Rahmenbedingungen so gestaltet sein, dass eine nachhaltige sozialpädagogische Interaktion überhaupt möglich ist; aus handlungsbezogener Perspektive müssen die Fachkräfte kompetent mit der Zeit bzw. den Zeiten in der sozialpädagogischen Interaktion umgehen können; aus professionsbezogener Perspektive müssen die Soziale Arbeit als Institution, aber auch die Fachkräfte als Akteurinnen und Akteure zeitpolitisch tätig werden, um die Rahmenbedingungen zu verändern, damit nachhaltiges sozialpädagogisches Handeln in der Praxis möglich bleibt bzw. wird.

Literaturangaben

- Albrecht, Peter-Georg (2015): Nachhaltige Soziale Arbeit. Nachhaltige Soziale Arbeit... geht nur ökonomisch und politisch. In: Sozial Extra, 39, S. 10ff.
- Berdelmann, K. (2010): Operieren mit Zeit: Empirie und Theorie von Zeitstrukturen in Lehr-Lernprozessen. Paderborn.
- Böhnisch, L. (2020): Sozialpädagogik der Nachhaltigkeit. Eine Einführung. Weinheim Basel.
- Dathe, D./Paul, F./Stuth, S. (2012): Soziale Dienstleistungen: Steigende Arbeitslast trotz Personalzuwachs, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, WZBrief Arbeit 12. Berlin.
- Institut DGB-Index Gute Arbeit (2015): DGB-Index Gute Arbeit: Der Report 2015. Hamburg.
- Elias, N. (1984): Über die Zeit. Frankfurt a.M.
- Fischer, P. E./Wiegandt, K. (Hrsg.) (2012): Dimensionen der Zeit: Die Entschleunigung unseres Lebens. Frankfurt a.M.
- Frank, P./Fischer, D./Grauer, C. (2020): Zeitgestaltungskompetenz. Arbeitspapier im Forschungsprojekt ReZeitKon. Teilprojekt C: Bildung für nachhaltigen Konsum. Stand: 1. Oktober 2020. URL: https://www.rezeitkon.de/wordpress/wp-content/uploads/2020/11/ReZeitKon_Zeitkompetenz_final.pdf (Zugriff 27.11.2020)
- Görtler, M. (2020): Zeit als (knappe) Ressource sozialpädagogischen Handelns: Eine empirische Untersuchung zur Bedeutung von Zeit in der sozialpädagogischen Praxis. In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, 15/1, S. 109ff.
- Haan, G. de (2005): Zeit. In: Lenzen, D. (2005): Pädagogische Grundbegriffe, unter Mitarbeit von Friedrich Rost, 7. Auflage. Reinbek b. Hamburg, S. 1633ff.
- Herrmann, A. (2008): Geordnete Zeiten? Grundlagen einer integrativen Zeittheorie, Westfälisches Dampfboot: Münster.
- Hielscher, V./Nock, L./Kirchen-Peters, S./Blass, K. (2013): Zwischen Kosten und Anspruch: Das alltägliche Dilemma sozialer Dienstleistungsarbeit. Wiesbaden.
- Prange, K./Strobel-Eisele, G. (2014): Die Formen des pädagogischen Handelns. Eine Einführung. 2. Auflage. Stuttgart.
- Rosa, H. (2012): Weltbeziehungen im Zeitalter der Beschleunigung. Umriss einer neuen Gesellschaftskritik. Berlin.
- Schmidt-Lauff, S. (2012): Zeit und Bildung. Annäherung an eine zeittheoretische Grundlegung. Münster.
- Schönbächler, M.- T. /Becker, R./Hollenstein, A./Osterwalder, F. (Hrsg.) (2010): Die Zeit der Pädagogik. Zeitperspektiven im erziehungswissenschaftlichen Diskurs, Festschrift für Walter Herzog. Bern.
- Thole, W. (2012) (Hrsg.): Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch. Wiesbaden.